

Kauonees  
Annahme-Bureau  
In Posen  
auch in der Expedition  
bei Grzybki (C. H. Ulrich & Co.)  
Brüderstraße 14;  
in Gnesen  
bei Herrn Ch. Spindler,  
Markt u. Friedrichs-Gasse 4;  
in Breslau bei Herrn L. Strelitzky  
in Frankfurt a. M.  
S. G. Gaube & Co.

# Posener Zeitung.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Annahme-Bureau  
In Berlin, Hamburg,  
Wien, München, St. Gallen,  
Düsseldorf, Köln;  
in Berlin, Dresden,  
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,  
Wien u. Bratislava;  
Basel und Zürich;  
in Berlin:  
A. Lehmann, Eschenbach;  
in Breslau: Emil Gabelt.

Nr. 773.

Das Abonnement auf dieses Magazin kostet drei Mal das  
heimische Blatt zwecks vierfachjährliche für die Stadt  
Posen 12 Thlr. für ganz Preussen 1 Thlr. 24 Pf. Extra-  
Bezahlungen zu nehmen alle Postanstalten des Reichs.

Mittwoch, 4. November  
(Erscheint täglich drei Mal.)

Zur Zeit in Düsseldorf erscheint eine neue  
Zeitung, welche sehr interessant ist, und an die  
Expedition gebracht werden soll, bis zum folgenden  
Tage Berggasse 8 die entsprechende Summe bis 12 Thlr.  
zu bezahlen angekündigt.

1874.

## Amtliches.

Berlin, 3. November. Der Kaiser und König hat im Namen des Deutschen Reichs den Konsulatsverwalter Zappe in Yokohama zum Konsul des Deutschen Reichs ernannt.

Der König hat den Reg.-Bize-Präsidenten Steinmann in Posen zum Präsidenten der kgl. Regierung zu Arnsberg ernannt; und den bish. Beigeordneten und Syndikus der Stadt Liegnitz, Gustav Staude, der von der Stadtverordnetenversammlung zu Hamm getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister dieser letzteren Stadt auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt.

Der ordentl. Lehrer Dr. Wormstall am Gymnasium in Münster ist zum Oberlehrer ernannt, der Seminar-Hilfslehrer Nordheim in Steinau a. D. in gleicher Eigenschaft an das Schulehrer-Seminar in Sagan versetzt, am evangel. Schulehrer-Seminar zu Kammin der Lehrer Siebing, z. B. in Berlin, als Hilfslehrer angestellt, der k. Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Bruno Otto zu Hirrlberg nach Berlin versetzt und demselben die Stelle eines ständigen Vertreters des Vorfahrs des betriebs-technischen Büros der k. Direktion der Niederschl. Märk. Eisenbahn hier selbst verliehen worden.

## Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 3. November. Die Belagerung von Irún soll zufolge eines heute ergangenen Befehls durch 10 Bataillone Infanterie und drei Batterien verstärkt werden, welche im Verein mit der bisherigen Garnison den Grenzverkehr an der spanisch-französischen Grenze überwachen und besonders den Import von Kriegscontrabande verhindern sollen.

London, 3. November. Das "Reuter'sche Telegraphen-Bureau" berichtigt seine gestrige Meldung in der Graf Arnim'schen Angelegenheit dahin, daß der deutschen Gesandtschaft in Washington über die angebliche Verhaftung eines Sekretärs des Grafen Arnim keinerlei Mitteilung zugegangen und die Nachricht daher für unbegründet zu erachten sei.

## Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 3. November.

— Kaum hat der Reichstag in seiner gestrigen Sitzung das Andenken seiner verstorbenen Mitglieder von Mallinckrodt und Baudri geehrt, so hat derselbe schon wieder einen Verlust zu beklagen. Wie ein Telegramm in unserem heutigen Abendblatt gemeldet, ist in Stuttgart der der national-liberalen Partei angehörige gewesene Reichstagsabgeordnete v. Weber zu Stuttgart in der letzten Nacht gestorben. Franz v. Weber, Obertribunalrat dort selbst, wurde am 1. Februar 1812 protestantischen Eltern geboren. Er besuchte die Universitäten Tübingen und Heidelberg, woselbst er die Rechte studierte und trat dann als Staatsdienner ins Justizdepartement. Seit dem Mai 1851 war er Mitglied des württembergischen Landtags, vom Dezember 1863 bis dahin 1868 und wieder vom Dezember 1870 an bis zu seinem Tode Präsident der Abgeordnetenkammer. In den Reichstag wurde er 1871 im 11. württemberg. Wahlkreis gewählt. Kurze Zeit hindurch bekleidete er, seiner ausgezeichneten Eigenschaften wegen dazu berufen, hier die zweite Vizepräsidentenstelle, mußte dieselbe jedoch seiner anderen Geschäfte wegen, welche häufig seine Anwesenheit in Stuttgart erforderten, niederlegen. Der Verstorbene hat der politisch nationalen Thätigkeit seine besten Kräfte gewidmet.

— Wie hiesige Blätter berichten, hat das Kriegsministerium jetzt mit dem Dr. Petri einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem das Petri'sche Verfahren zur Verarbeitung der Fäcalmassen vom nächsten Jahre an in den großen Militär-Werkstätten zu Spandau zur Anwendung kommen soll.

— Der Strafensatz des I. Ober-Tribunals hat vor wenigen Tagen in einer außerordentlichen Sitzung eine ganze Reihe von Fällen erledigt, bei denen es sich auf Grund der Maigesetze um Anmaßung geistlicher Funktionen handelte. Die Fälle hatten sich so angehäuft, weil der Strafensatz zuvor nicht einen Plenarbeschluß abwarren wollte, der zu der endgültigen Entscheidung über die Frage zu führen hatte, ob, wenn von einem durch den Staat nicht anerkannten, resp. reprobierten Geistlichen in der von ihm angemahnten Stellung eine Anzahl verschiedener amtlicher Handlungen vorgenommen worden, diese insgesamt als eine Verlezung des Gesetzes anzusehen seien oder ob jede einzelne gesetzwidrige Amtshandlung den Charakter einer besonderen selbständigen Gesetzesverletzung trage und demgemäß eine Verstärkung der Strafe einzutreten habe. Der Plenarbeschluß des kgl. Ober-Tribunals geht dahin, diese letztere Auffassung für zulässig zu erklären.

— Die altkatholische Gemeinde Berlins wächst in erheblicher Weise. Der Magistrat hat auf Ansuchen der Gemeinde derselben den "Deutschen Dom" in Berlin zur Abhaltung eines Gottesdienstes und zur Vornahme daran sich schließender kirchlicher Handlungen für Sonntag 29. November überlassen. Der Prof. Weber aus Breslau wird die Ansprache halten. Die Gemeinde zählt etwa 200 Mitglieder; es sind innerhalb derselben schon mehrere Taufen vollzogen worden.

[Prehangelegenheiten.] Wie der "N. Ztg." mitgetheilt wird, ist die Staatsanwaltschaft am hiesigen Stadtgericht gegen die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und die "Germania" wegen zu frühzeitiger Veröffentlichung der Anklageschrift contra Kullmann, auf Grund der §§ 17 und 18 des Reichspresgesetzes eingestritten. Gleichzeitig verlautet, daß die Staatsanwaltschaft auch gegen die "Posseitsche Zeitung" wegen der Veröffentlichung des Schriftwechsels zwischen dem Grafen Arnim und dem Staatssekretär von Bülow auf Grund der bezeichneten Paragraphen des Reichspresgesetzes Schritte einzuleiten gedenkt. Die "N. Ztg." bemerkt dazu:

Wirtheilen diese Nachricht mit, wie sie uns zukommt, ohne jedoch für die Glaubwürdigkeit derselben einzustehen, da die Anwendung des § 17 des Reichspresgesetzes auf den letzteren Fall uns unthunlich erscheint. Die "Posseitsche Zeitung" und die übrigen Blätter, welche den erwähnten Schriftwechsel veröffentlicht haben, waren unseres Erachtens nicht in der Lage zu wissen, daß derselbe einen Theil des Materials bildet, auf Grund dessen die Anklage gegen den Grafen Arnim erhoben wird.

Auf eine Bemerkung der "Kreuztg." erklärt die "Posit." heute: "Richtig ist es, daß unser Blatt seiner Zeit, wie wir mittheilen nicht angestanden haben, von einer größeren Anzahl politischer Ge-sinnungsgenossen erworben wurde, unter denen sich der damals außerhalb des Staatsdienstes stehende Abgeordnete Dr. Friedenthal befindet, und richtig ist es ferner, daß Dr. Friedenthal in Gemeinschaft mit einigen Anderen der Gewerber sich besonders für unsere publizistische Tätigkeit interessirt. Unrichtig ist es, jenes Anteilnahmerecht, das eine zum Gesamtobjekt verhältnismäßig geringe Quote repräsentirt, als ein Werteigentum zu charakterisieren, welches die Befugnis der Einwirkung auf unsere politische Richtung im Ganzen oder Einzelnen nach sich ziege; unrichtig ferner die Annahme, als ob zur Zeit irgend eine Verbindung des Herrn Ministers Friedenthal mit unserer publizistischen Wirksamkeit bestände, In letzterer Beziehung hat Dr. Minister Friedenthal, vom Tage seines Amtsantrittes an, die Beziehungen, welche bis dahin abgewaltet hatten,

Breslau, 2. November. Das "Schlesische Kirchenblatt" regt von Neuem die Sammlung für die "geverrenten" Priester der Breslauer Diözese an und bittet, den bekannten Fonds durch reichliche Beiträge zu unterstützen; es sei dringende Pflicht, diesen mutigen und standhaften Priestern ihre Geschichte zu erleichtern. Das Interesse für die betreffende Kleriker scheint aber selbst in katholischen Kreisen kein allzu reges zu sein, denn dasselbe Blatt bemerkt im Anschluß an jene Bitte: "Leider müssen wir beklagen, daß „geverrente“ Geistlichen zuweilen in einer Weise begegnet wird, die nicht geeignet ist, ihre Opferfreudigkeit zu erhöhen. Es liegen uns darüber Nachrichten vor, die uns schmerlich berührt haben." — Auf die in der Unterfuchungsache gegen den Rittergutsbesitzer Hauptmann a. D. und Reichstagsabgeordneten Robert v. Ludwig zu Neuwaltersdorf vor dem Angeklagten eingelegte Appellation hat der Kriminal-Senat des Appellationsgerichts zu Breslau das Erkenntnis des Kreisgerichts zu Görlitz vom 23. Januar 1874 dahin abgeändert, daß der Angeklagte wegen öffentlicher Bekleidung des Fürsten Bismarck mit einer Geldstrafe von dreihundert Thalern, im Unvermögensfalle mit einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu belegen sei. — Das bekannte Erkenntnis des Kreisgerichts zu Wohlau gegen den Präsidenten v. Gerlach hat vorigen Mittwoch die Rechtskraft beschritten, da der Angeklagte keine Appellation angemeldet hat.

Schwerin, 31. Oktober. Unter den Eingängen beim Reichstag figurirt bereits abermals die Eingabe in Betrifft der mecklenburgischen Verfassungs-Angelegenheit, welche von der Seiten der Versammlung der Vertrauensmänner der liberalen Partei am 20. Juli d. J. eingesetzten Kommission abgelegt und eingereicht ist. Das Petition geht dahin: "Der Reichstag wolle dahin wirken, daß, gemäß seinen mit großer Mehrheit in den Sitzungen vom 2. November 1871 und vom 12. Mai 1873 gefassten Beschlüssen, in die Reichsverfassung folgende Bestimmung aufgenommen werde: 'In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehende Vertretung bestehen, deren Zustimmung bei jedem Landesgesetze und bei der Feststellung des Staatshaushalts erforderlich ist.' Die Begründung ist etwa wie folgt gefestigt:

Die Einaabe relativiert zuerst kurz die Verhandlungen des außerordentlichen Landtags vom 1. Februar d. J. und weist dann nach, daß die landesherrliche Absicht, den patrimonialen Charakter der Staats-einrichtungen zu beseitigen und aus Mecklenburg einen Staat moderner Art zu machen, nicht anders als mit Hilfe eines Reichsgesetzes, welches, wie schon Artikel 13 der deutschen Bundesakte gewisse Normen für die Verfassungen der einzelnen deutschen Staaten aufstelle, auf Verwirklichung rechnen dürfe. Ein Theil der Schuld der Resultatslosigkeit der Verhandlungen des außerordentlichen Landtags treffe zwar die Personen, welchen die Ausführung des landesherrlichen Gedankens übertragen worden sei. "Obgleich in der landesherrlichen Erklärung" — so bemerkt die Eingabe — ein "Systemwechsel angekündigt wird, so trat doch mit diesem Wechsel ein Personalveränderung in den höchsten Verwaltungsstellen des Landes nicht ein. Dieselben Männer, welche noch wenige Wochen vorher alle Kräfte daran gesetzt hatten, bei der Reform der Landesverfassung das Prinzip des Patrimonialstaates aufrecht zu erhalten, unterzogen sich jetzt gegen den Auftrag, den patrimonialen Charakter des Staats zu beseitigen. Es ist kein Wunder, wenn sie diesen neuen, einer Verleugnung ihrer politischen Vergangenheit von ihnen erreichenden Auftrag nur unvollkommen ausführen, und es kann nicht überraschen, daß in der von ihnen dargereichten Vorlage das neue Prinzip nur einen sehr undeutlichen, von Reminiszenzen des alten Staates ungebührlich verdunkelten Ausdruck gefunden hat. Daher hat auch die Ritterschaft von dem zwingenden Ernst der Lage sich noch nicht überzeugen können. Was die Überzeugung von der politischen Notwendigkeit einer Reform bei den Ständen zu wirken vermag, haben diese in neuerer Zeit wiederholt durch ihr eigenes Beispiel bewiesen. Wie sie im Jahre 1848 ohne langes Bestimmen zu Gunsten einer aus Volkswahlen hervorgehenden Landesvertretung auf ihre landständischen Rechte verzichteten, wie sie im Jahre 1866 der Berufung eines konstituierenden Reichstages und im Jahre 1866 der Verfassung des norddeutschen Bundes zustimmten, obgleich in allen diesen Fällen die Grundsätze der altständisch-konservativen Richtung vollständig verlehnt werden mußten, so würden sie auch jetzt in ihrem Widerstand gegen die Befreiung des Patrimonial-Staats mächtig erstickt werden, wenn der Wille der Regierungen ihnen in klarer und entschiedener Form gegenübersteht und sie die Überzeugung gewinnen würden, daß die tatsächliche Lage von ihnen bisher verweigerten Verzicht gebietender erheische."

Schwerlich aber würde dies schon ganz ausreichen, den Widerstand der feindlichen Partei zu brechen, sondern die Regierungen würden dazu einer reichsgesetzlichen Bestimmung bedürfen, auf welche sie bei ihrer ferneren Verhandlung mit den Ständen sich stützen könnten. Wenn daher die Regierungen wirklich die Befreiung des Patrimonialstaats wollten, so könnten sie nichts Besseres thun, als im Bundesrat ihren ganzen Einfluß aufzuzeigen, um dessen Zustimmung für den zu erwartenden Reichstagbeschuß zu erwirken.

▼ München, 2. Novbr. Wenn vor einiger Zeit gemeldet wurde, die Königin in Mutter werde den Schleier nehmen, d. h. Nonne werden, so bestätigt sich diese Nachricht nicht, und sie wurde auch offiziell bereits dementirt. Aber etwas Wahres ist doch an der Nach-

richt. Die Königin von Bayern wird nicht Nonne, nicht Büßerin, aber es ist fast so viel wie bestimmt und wird von Damen ihrer nächsten Umgebung bestätigt, daß sie das "schwarze Kleid der schmerzhaften Mutter vom Berg Sennario" nehmen, d. h. aus dem Mystisch-Ultramontanen ins verständliche Deutsch übergeht daß sie in den dritten Orden der "Dienerinnen Mariä" oder auch Servitanen genannt, eintreten wird. Der Serviten-Orden wurde nämlich von sieben reichen Kaufleuten in Florenz ums Jahr 1234 gegründet, welchen, wie die Legende erzählt, die Mutter Gottes selbst hierzu den Auftrag ertheilte, und ihnen dann auf dem Berg Sennario bei Florenz das schwarze Gewand und Scapulier überreichte, das noch heute ihre Ordensdracht ist. Dem männlichen Orden folgte auch bald der weibliche, die Servitanen nach, und diesem ein dritter Orden, sogenannte Tertianer für Männer und Frauen, welche in der Welt leben, aber doch halbe Mönche oder Nonnen sein und besagtes schwarzes Kleid tragen wollen. Alle drei Orden haben u. A. als eine der ersten Verpflichtungen jederzeit und täglich die sieben Schmerzen Mariä zu betrachten, ihre Patronin ist die mater dolorosa und weil die Königin dieser die Rettung ihres Sohnes Otto aus Lebensgefahr zu verdanken glaubt, soll sie befreit haben, sich in diesen dritten Orden aufzunehmen zu lassen, was in nicht gar ferner Zeit — man spricht davon am Schmerzens-Freitag des nächsten Jahres (19. März 1875) — geschehen dürfte.

Wien, 2. November. Das "Vaterland" jubelt über den Sieg, welchen das Konföderat im "Rechtsstaat" Österreich in der Friedhofsfrage erzielen:

Da beschließen die Väter der Stadt, ihr neuer Zentralfriedhof ist konfessionelllos, und siehe da, unter der Hand verwandelt sich derselbe unter dem Beistand des k. k. Statthalters in einen katholisch geweihten — also streng konfessionellen. Das "N. W. Tgl." schreibt: "Der hochwürdige Kardinal Rauscher erscheint in dem Abschluß von Konföderaten; er hat, was zu jener Zeit vielleicht nicht übermäßig schwer war, das berühmte Statut über die Verhältnisse des Staates zur Kirche mit den Herren Thun und Bach abgeschlossen und nun ist es ihm unter weitaus schwierigeren Verhältnissen gelungen, mit den Ministern Streymahr und Losser ein Friedhofskonkordat zu Stande zu bringen, wie es den Interessen der Kirche entspricht. In aller Stille, ohne viel Aufsehen von der Sache zu machen, sogar mißverstanden von den beispiellosen ultramontanen Polterern und von ihnen fast der Legei gezeigt, hat der Kardinal seine Schritte gegeben und ihr Resultat liegt nun vor. Der sogenannte Central-Friedhof der Gemeinde Wien ist am 31. v. M. Vormittags von dem hochwürdigen Domdechanten Eduard Angerer feierlich eingeweiht worden. Trotz des vorangegangenen Protestes des Consistoriums? Ja, weil "die Statthalterei, also die Regierung, erklärt hat, daß sie den einzuhaltenden Theil des Friedhofs als für die Leichen der Katholiken bestimmten anerkennt, und wenn versucht werden sollte, denselben durch die Geistlichen einer anderen Konfession einzusegen, die Statthalterei dies mit der gewährleisten selbständigen Religionsübung der katholischen Kirche nicht vereinbar finden und einem solchen Vorgange mit den geistlichen Mitteln entgegentreten würde". Nicht bloß der streng konfessionelle Charakter des Friedhofs ist gewahrt, die Regierung setzt alle ihre Macht dafür ein, daß jenes Terrain, welches der hochwürdige Domdechant Angerer für die Kirche durch die symbolische Handlung in Besitz genommen, für immer derselben erhalten bleibt. Der neue Friedhof gehört von heute an nicht mehr der Gemeinde Wien, die das Terrain angekauft hat, er gehört der Kirche, sie ist die eigentliche und die wahrselige Besitzerin derselben, und der Gemeinde ist bloß gestattet, die Kosten zu tragen. Kardinal Rauscher hat darüber mit der Regierung gewissermaßen einen Vertrag geschlossen und mit Einem Federzug ist die Angelegenheit in dem erwünschten Sinne geordnet worden."

Durch den Tod des Bischofs Hanl von Königgrätz ist die Frage der Befreiung der Bischofsstühle wieder angeregt worden. In Österreich bildet das Recht der Ernennung oder Präsentation für sämtliche Bischofsstühler ein Recht der Krone, welches als solches auch im Konkordat anerkannt wurde. Der Kaiser ist bei seiner Wahl durch nichts gebunden. Er kann seine Wahl lenken auf jede Person des geistlichen Standes, die nicht mit einem indispensible Gebrechen behaftet ist, ohne Rücksicht auf deren Rang, Verwendung oder Ordensstand. Gewisse Ausnahmen bestehen nur zu Gunsten der Erzbischöfe von Olmütz und Salzburg, welche vom Metropolitanapostolat präsentiert werden, eben so wie der armenische Erzbischof von Lemberg, während rückwärtig der Fürstbischof von Graz, Seckau und Lavant besondere Vereinbarungen mit dem salzburger Erzbischof, dem das Nominationssrecht zusteht, maßgebend sind. Die Befreiung des Bischofs von Königgrätz hat also der Kaiser vorzunehmen, ohne daß er darüber einen Vorschlag — wenn nicht den von seiner Regierung — zu hören braucht.

Paris, 2. November. In Sachsen Arnim's hat der Herzog von Broglie das Wort ergriffen und die Erklärung abgegeben, daß er weder vor noch nach dem Sturze Thiers (24. Mai 1873) in dieser Sache mit Arnim verhandelt und bei diesem sondirt habe, was man wohl in Berlin dazu sagen werde. Weiter wird der Sieg des Bonapartisten Delisse über den Republikaner Brasme im Departement Pas de Calais gemeldet. Bekanntlich handelte es sich ursprünglich um drei Kandidaten; der legitimistische trat jedoch, nachdem die erste Wahl resultatlos geblieben war, zurück und so stimmte denn diesmal ein Theil seiner Anhänger für den Bonapartisten. Im pariser Gemeinderath ist wieder einmal die Frage der Aufhebung des Belagerungsstandes diskutirt worden und speziell das Abniederliegen des Handels und der Gewerbe als Motiv zur Befreiung des Ausnahmestandes hervorgehoben worden. Mac Mahon wird aber wohl nicht nachgeben, so wünschenswert dies im Interesse des wirtschaftlichen Wohles des Landes wäre.

Rom, 1. Novbr. Die hiesigen liberalen Blätter versichern — was wohl noch Niemand bezweifelt hat — daß Minghetti auf den Brief des Bischofs Dupanloup nicht antworten werde, da er wohl dem Parlamente, nicht aber jedem Bischof, dem es gefällt, ihn zu interpelliren, Rede stehen will. — Der Gemeinderath von Neapel hat nachstehende Tagesordnung angenommen: Der Gemeinderath macht sich im Hinblick auf die bedrangte Finanzlage des Befreieters der

Stadt zum Dolmetscher der Gefühle ihrer Bürger und beschließt, dem General Garibaldi als schwachen Beweis der Dankbarkeit seiner Mitbürger ein Jahresgehalt von 4000 £ zu bewilligen.

**London**, 1. Nov. Die deutsche Thronrede wird von den diesseitigen Blättern aller Farben beifällig aufgenommen. Die Uebersicht — schreibt die "Times" u. A. — über die Liste der Angelegenheiten, welche gegenwärtig Deutschland in Anspruch nehmen, ergiebt Vieles, was ein rein heimisches Interesse hat, doch sind di: Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarländern solcher Natur, daß kein Theil der Thronrede des Interesses für weitere Kreise entbehrt. Deutschlands Verwaltung ist während des letzten Jahres viel erörtert worden. Sie wird von den Einen gepriesen, während Andere das Haupt schütteln, von Annahme und Nachsucht reden und prophetische Worte von der Ver- suchung des Schicksals murmeln. Jedermann muß übrigens einräumen, daß im gegenwärtigen Augenblieke der Stern des deutschen Herrschers auf seiner Höhe strahlt. Eine Epoche des Erfolges in höchster Vollendung, in einer Vollendung, wie sie selbst ihre Urheber schwerlich geahnt, ist erzielt worden. Der fremde Feind, der geistige Tyrann und der Gegner der Einheit im Innern bewegen. Der Krieg ist auf viele verschiedene Gebiete hinübergespillet worden und überall war der Sieg den Führern Deutschlands hold. Führer und Volk haben Grund stolz zu sein und sie versäumen es nicht, zu zeigen, daß sie dieser Ansicht sind. Aber die deutsche Regierung verbirgt sich nicht, daß das Gewonne mit fester Hand und steter Wachsamkeit gehütet werden muß. Die erste Pflicht der Generation, welche Einheit und nationale Unabhängigkeit geworben hat, ist die Vertheidigung derselben gegen alte und neue Feinde und die unverehrte Überlieferung der Errungen- schaften auf die Nachwelt. Diese zweite Phase in der deutschen Umwälzung hat nun begonnen und wir müssen einem Zeitraum rastloser Tätigkeit der Regierung und Gesetzgebung entgegen sehen. Reform der Staatseinrichtungen muß Schritt halten mit kräftiger Verwaltung und Bewaffnung, denn die Nation muß aller heimischen Fesseln ledig sein, um ihre ganze Stärke gegen einen ausländischen Feind richten zu können und so ist auch hier wiederum Sicherheit vor Angriffen nothwendig, um die neue Organisation im Innern zu vervollständigen. Was die militärischen Gesetze anbelangt, so liegt denselben der hier bereits angedeutete Gedanke zu Grunde, daß Deutschland vorderhand noch nicht an Ruhe denken dürfe. Auf der einen Seite steht eine Nation voll Nachdruck, auf der anderen ein Militärrreich, das durch zufällige Verwandtschaft mit Deutschland alliiert ist, möglicherweise aber nicht immer mit ihm dieselben Wege gehen wird. Die Franzosen wittern Bismarck überall, und treiben ihren Argwohn bis zur Abgeschmacktheit. Auf der anderen Seite glauben die Deutschen fest, daß Frankreich bereit sei, den letzten Franken, der dem eigenen Volke erprekt oder vom Auslande geborgt werden kann, an einen neuen Krieg mit Deutschland zu wenden, und daß die französische Regierung außerdem jeden Preis für eine Allianz zu zahlen willig sei. Das ist ein Gegenstand, den wir nicht weiter als nothwendig berühren möchten, denn man mag ihn behandeln wie man will, er ist geeignet zu beunruhigen, all in ein Entwurf wie die Organisation des Landsturms, bedarf der Erklärung, und diejenige, welche wir gegeben haben, ist nicht nur die beruhigendste, sondern auch die vernünftigste. Die Frage, was mit der gewaltigen Streitmacht, welche Deutschland organisiert, geschehen soll, wird verschiedentlich beantwortet. Die Gegner der deutschen Regierung wollen in der neuen Organisation die Vorbereitungen zu neuen schlimmen Thaten des Reichstasters sehen, und zur Beruhigung der Zweifler, welche sich durch dergleichen Gerude aus dem Gleichgewicht bringen lassen, mag die Mahnung etwas Beruhigendes haben, daß die deutsche Regierung gute Gründe hat, jenen Mann, den sie überhaupt aufzubringen kann, verwendbar zu machen. Es liegt durchaus keine Nothwendigkeit vor, uns nach der Voraussetzung unbefriedigten Ehreizes umzusehen, wenn wir nur die natürliche Lage Deutschlands ins Auge fassen. Diese Erwägungen werden an und für sich schon genügen, die Befürchtungen von deutschen Angrißsgläschen zu zerstreuen. Allein der Kaiser hat es nicht für unnöthig erachtet, der Verdächtigungen zu gedenken, welche der deutschen Politik angehoben worden sind. Seine Erklärung, daß der Gedanke, die vereinte Macht des Reiches zu anderem Zwecke, als zur Vertheidigung geltend zu machen ihm fernliege, muß als eine bestimmte Erwiderung auf die Gerüchte aufgefaßt werden, welche in letzter Zeit so hartnäckig bezüglich der deutschen Politik in Spanien und anderswo aufgestellt worden sind.

Mit Bezug auf die englischen Vorbrüchen zur Beobachtung des Venus-Durchgangs liegen nunmehr Nachrichten über die wohlbekannte Ankunft der meisten mit der Beobachtung betrauten an ihren Bestimmungsorten vor. Kapitän Tupman und Professor Forbes sind in Honolulu eingetroffen, ebenso Lieutenant Reate und sein Begleiter in Rodriguez, Major Palmer und sein Begleiter in Christchurch, Neuseeland, und Kapitän Orde Browne mit seiner Gesellschaft in Ägypten. Die Herren Perry und Lieutenant Corbet, welche sich nach den Arguilen-Inseln begeben, verweilen zur Zeit in der Capstadt. Lieutenant Reate benutzt die Zwischenzeit vor dem Eintritt des Durchgangs zur Aufnahme einer trigonometrischen Vermessung der Insel Rodriguez, die gegen 360 Meilen östlich von Mauritius liegt und sehr gebirgig ist.

**Petersburg**, 1. November. In dem vielgenannten Prozeß gegen die Aebtissin Mitrofania (Baronesse von Rosen) vom sorbisch-orthodoxen Kloster in Moskau ist gestern, telegraphischen Mitteilungen zufolge, bereits das Urtheil erfolgt. Die Geschworenen erkannten die Aebtissin Mitrofania in Bezug auf alle in den 270 Fragen dargelegten Handlungen schuldig, aber unter Zulassung mildernder Umstände. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Verhandlungen der Geschworenen währen ungefähr vier Stunden. Um zwei Uhr Nachts erfolgte die Publikirung des folgenden Urtheiles: Auf Grund der Artikel 1160, 1692, 1694, 1688, 1682 und 31 des Kriminalkodex und Punkt 1 des Art. 828 der Kriminalgerichtsordnung geht die angeklagte Aebtissin Mitrofania aller persönlichen und besonderen Rechte verlustig und ist in das Gouvernement Jenissej zu verbannen mit dem strengsten Verbote, den näheren Verbannungsbezirk im Laufe von 3½ Jahren und darauf im Laufe von 11 Jahren die Grenzen Sibiriens zu verlassen. Nachträglich noch einige Mitteilungen über den Inhalt der Anklage. In derselben geht nämlich alles so durcheinander, bald ist von der jetzigen, bald von einer früheren, bald wieder von einer späteren Zeit die Rede, daß der Leser große Mühe hat, sich bis zum Verständnis durchzutwinden. In der Hauptsache handelt es sich um drei Betrogene: 1) die verehelichte Medinewa, eine wegen Trunksucht seit 1870 unter Kuratel gestellte verehelichte Frauensperson, welche um 300,000

R. geprellt ist; 2) den Kaufmann Solodownikow mit einem Verlust von 800,000 R.; 3) den Kaufmann Lebedew, der umgeschr 106,000 R. verloren hat, abzusehen von den freiwilligen Geschenken, die er der Mitrofania gab. Die Letztere ließ sich in blanco die Unterschriften der Beteiligten geben und schrieb dann, zum Theil wie bei der Medinewa mit antedatirtem Datum Wechsel darüber, die sie in Cours setzte. Den Geprellten spiegelte sie vor, daß sie allerhand Petitionen und Erklärungen über die Namenschriften setzen wolle. Der Medinewa wollte sie angeblich die Aufhebung der Vorwürfe bewirken, Lebedew scheint ordenssüchtige Absichten gehabt zu haben und Solodownikow litt gerade unter sehr berechtigten Verfolgungen der Gerichte, weil er der Skopzensekte angehört und zu deren Verbreitung beigebracht zu haben scheint. Er scheint wirklich Dank der Mitrofania in seinem schmutzigen Handel nicht weiter belästigt worden zu sein. Mitrofania (die übrigens vor Gericht jetzt keinen eben angenehmen Eindruck machen soll) verwandte das Geld allerdings nicht für sich, sondern in majorem dei gloriam. Sie gründete wohlthätige Anstalten und verbesserte und bereicherte ihr Kloster — tout comme chez vous!

**Bukarest**, 27. Oktober. Den Schluss der diesjährigen Manöver sollte die Enthüllung der dem Fürsten Michael, dem Tapferen, dem Nationalhelden der Rumänen aus ihren Kämpfen gegen die Türken, errichteten Reiterstatue bilden. Diese Statue ist auf dem neu angelegten Boulevard aufgestellt worden, einer breiten Straße, welche später in ihrer Verlängerung die ganze Stadt von Norden nach Süden durchschneiden soll, und der schon viele alte Häuser zum Opfer gefallen sind. Da aber die türkische Regierung noch in letzter Stunde einige höhere Generalstabsoffiziere zu den Manövern her sendete, so hat man das Programm abgeändert. Die Parade der Truppen ist daher nicht auf dem Boulevard vor der Statue des Nationalhelden, sondern wie gewöhnlich auf dem Theaterplatz in der Calea Mogosoi, der Hauptstraße der Stadt, abgenommen worden. Die Enthüllung des Denkmals blieb noch ausgesezt. Überall all diesen Lärm, und da nun bekannt geworden, daß die Zoll- und Handelsverträge, dem Widerspruch der Türkei zum Trotz, abgeschlossen worden, ist es uns wohl für einige Zeit vergönnt, von dem Kriegslärm unserer Mauseladen, die übrigens ihren Hauptss nach wie vor an der Ecke des Theaterplatzes und in dem durch seine Judenhetken bekannten Städtchen Balau in der Moldau haben, verschont zu bleiben. (Nat. 3.)

Aus New-York kommt die Meldung, daß abermals ein Zusammenschluß der argentinischen Truppen mit den Rebellen stattgefunden hat. Die ersten schreiben sich nur zwar den Sieg zu, doch haben sie die Vereinigung der angeblich geschlagenen Truppen mit dem Corps des General Mitre nicht finden können. Die Belagerung von Buenos-Aires scheint demnach in Klärze bevorzustehen.

### Parlamentarische Nachrichten.

\* Die Schriftführer des deutschen Reichstags sind wie aus dem letzten Reichstagsbericht ersichtlich gewesen, nicht mehr die Alten. Die Herren Weigel (Kassel), Dr. Herz (Bayern), gewählt in Berlin, Wölfel (Provinz Sachsen), Dr. Dernburg (Darmstadt) und von Soden (Bayern) sind geblieben. Gezogen sind dagegen die Herren von Urrhe-Bomst, Dr. Lieber und von Minnigerode. An deren Stelle sind getreten: Der freikonservative Stumm, der Zentrumsmann Bernards und der altkonservative Graf Kleist. Es verdient ausdrücklich bemerkt zu werden schreibt die "Trib.", daß die Abgeordneten keineswegs durchfallen sind, sondern nicht mehr gewählt haben. In der That sind die Schriftführer des Reichstags nicht auf Rosen gehetet. Sie haben viel zu thun und wenig Dank dafür, namentlich können sie es den Journalisten und dem Publikum nicht immer recht machen. Herr von Urrhe (Bomst) bat diese Last nur seit 1867 getragen, er scheint ihrer müde zu sein. Sein Rücktritt wird von Allen bedauert. Er hat sein Amt mit viel Gewissenhaftigkeit und Ausdauer, nicht minder mit Geschick und Liebenswürdigkeit, geführt. Der Klerikale Dr. Lieber und der konservative Baron Minnigerode (der beiläufig gefragt auch Dichter ist, und zwar kein ganz schlechter) wollen sich als Führer und Redner an die Spitze ihrer Partei stellen. Dr. Lieber soll den seltsamen Herrn von Mallinckrodt erlesen, von welchem er bekanntlich in einer katholischen Versammlung gesagt hat, man solle nicht für ihn, sondern zu ihm beten. Also, heiliger Mallinckrodt, bitte für uns; — demnächst vielleicht auch: Heiliger Heiliger, bitte für uns und dann: Heiliger Lieber, bitte für uns. Wer will es bestreiten, daß die Zeiten — interessant sind?"

### Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 4. November.

— **Postadresse**. Die Parochianen von Budzin, Kr. Chodnick, haben dem heiligen Domkapitel eine Adresse überreicht, worin sie angesichts der zunehmenden Bedrückung der römisch-katholischen Kirche erklären, daß sie "bis zum Tode" treu zu ihrem rechtmäßigen Oberhirten und seinen Nachfolgern stehen und wenn es Gott willlassen sollte, daß sie ihren geistlichen Vater verlieren würden, nur einem solchen Priester gehorchen werden, welchen ihnen die rechtmäßige Kirche beehrt schicken und bestätigen sollte.

r. In der polytechnischen Gesellschaft wurden am Sonnabend die verschiedenen Methoden erörtert, die man anwendet, um neue Häuser und Wohnungen möglichst rasch zu trocknen. Man hat jetzt nicht mehr so billiges Geld, um, wie in früherer Zeit, Jahre lang warten zu können, bis man Wohnräume in neu gebauten Häusern zu benutzen im Stande ist; und doch kennt man die verderblichen Folgen für die Gesundheit, wenn der Putz an den Wänden eisige Feuchtigkeit aufschlägt. Das mechanisch gebundene Wasser wird verhältnismäßig rasch durch gute Ventilation und hohe Temperatur ausgetrieben, und lehrt die Erfahrung, daß schon nach zwei Monaten, ja selbst einzigen Wochen, die Wände dem Anschein nach trocken sind. Aber sobald die Wohnung bewohnt wird, bemerkt man, namentlich wenn viele Menschen in einem Raum wohnen, daß die Wände von Tage zu Tage feuchter werden. Diese Erscheinung ist folgendem Umstände zu zuschreiben: Gebräunter Kalk vermag, indem er das Hydratwasser chemisch bindet, eine bedeutende Menge Wasser aufzunehmen. Der Mörtel, bestehend aus gelöschtem Kalk, Sand und Wasser, verliert also sehr rasch das mechanisch beiaemigte Wasser, aber das chemisch gebundene Wasser nur in dem Maße, als Kohlensäure vom Kalk aufgenommen wird; und da unsere gewöhnliche Luft sehr wenig Kohlensäure enthält, so vergehten demnach Jahre, bis das chemisch gebundene Wasser aus dem Mörtel der Wände und Mauern entwichen ist. Wohnen in einem solchen neu gebauten Raum nun viele Menschen, so wird von diesen viel Kohlensäure ausgeatmet, welche das chemisch gebundene Wasser aus dem Mörtel anzieht, und so entsteht das sogenannte Schwitzen der Wände. Das hingetragene Ausdampfen von Wasserdämpfen ist verschwindend. Einleuchtend ist, daß ein noch so starkes Heizen in nicht bewohnten Räumen nebst lästiger Ventilation nur das mechanisch gebundene Wasser vertreibt, daß aber zum vollkommenen Austrocknen auch Kohlensäure gehört. Zu diesem Behufe ist es am besten, soals in offenen kleinen Windböen in den zu trocknenden Räumen zu verbrennen, oder Holzhölzchen-Briketts, die etwas Salpeter enthalten, an den Wänden bei geschlossenen Fenster vergraben zu lassen. Der frische Wandputz fühlt sich weich an, indem der Erhärtungsprozeß in einem Zusammenhang mit der Auf-

nahme von Kohlensäure und dem Entweichen des mechanisch und chemisch gebundenen Wassers steht. Nach längerer Debatte über diesen Gegenstand wurde man darüber einig, daß zwei wesentliche Momente dazu gehören, um neue Häuser gut und vollständig in kurzer Zeit auszutrocknen: erhöhte Temperatur und Ventilation zur Fortschaffung des mechanisch gebundenen Wassers, und Aufführung von Kohlensäure, sei es durch das Abhören lebender Wesen, sei es durch Verbrennen von Koats oder Holzhölzchen-Briketts, zur Ausreibung des chemisch gebundenen Hydratwassers. — Für das hier zu errichtende neue Stadttheater ist beabsichtigt Ventilation und Aufführung klarer Luft die Anschaffung einer Windhauser'schen Maschine in Aussicht genommen, deren Prinzip darauf beruht, daß gewöhnliche atmosphärische Luft stark komprimiert wird, und alsdann sich wieder ausdehnt, wodurch bedeutende Wärme gebunden wird, d. h. Ablösung entsteht. Die große Attendrauerei in Kiel wird eine solche Maschine, und ist damit im Stande, das Bier bis auf 2 Grad R. abzutübben. Der Preis für eine derartige Maschine beträgt 4000 bis 14,000 Thlr.

— **Diebstähle**. Der häßlichen Tochter eines Kaufmanns auf der Wasserstraße wurde gestern auf der Wronkestraße das ihr missgegebene Schulgeld im Betrage von 1 Thlr. 5 Sgr. von einem 10jährigen Mädchen in einem Hauss, wohin sie gelockt worden war, abgenommen. — Von einer Militärpatrouille wurde heute Nacht ein Arbeiter abgelandet, welcher im Glasjus beim Soldiebstahl betroffen worden war. — Die Diebe, welche neulich aus einer Wohnung an der Wilhelmstraße Pelze im Werthe von 1000 Thlr. gestohlen, sind in der Person eines Schmiede- und eines Topze-Gefährten ermittelt und verhaftet worden. Die Pelze sind bis auf einen herbeigeschafft worden.

z. **Tirschiegel**, 2. November. [Gauenerin. Verschwundene Hopfen.] In der vorigen Woche kam einer Tochter eines Tagelöhners gegen Mittag zu den Eigentümern Loos'schen Eheleuten zu Alt-Tirschiegel Abbau ein ziemlich anständig gekleidetes Frauenzimmer und erfuhr dieselbe im Auftrage ihres angeblichen Vaters, des Exekutors H., der durch Krankheit verhindert sei selbst zu kommen, sofort in der Stadt vor der gerade anwesenden Gerichtsstagskommission zu erscheinen, um daselbst eine ihnen bekannte Angelegenheit mit dem benachbarten Mühlenbesitzer R., von welchem sie ihr Besitzthum gekauft haben, zu ordnen. Trotzdem den Loos'schen Eheleuten die H'sche Tochter nicht persönlich bekannt sind, eilten sie dennoch sogleich nach der ½ Stunde entfernten Stadt, zu Hause nur ein 2jähriges Kind zurücklassend. Als sie sich hier sowohl bei dem Exekutor H. als auch bei der Gerichtsstagskommission und den anwesenden Rechtsanwälten gemeldet hatten, erfuhrn sie, daß sie belogen worden waren. Nichts Gutes abend, begaben sie sich sofort nach Hause zurück, wo sie Kisten und Kästen mit der Art zerpalten und geleert vorhanden. Das obengenannte Frauenzimmer, ihrer Sprache nach, wie es scheint, eine großstädtische Dienbin, die auf ihren Kunden durch irgend Jemand über die Verhältnisse der Loos'schen Eheleute unterrichtet worden sein muß, hatte die Leichtgläubigen auf diese schlaue Weise zu entfernen gewußt, ihnen dann ihr Geld, das freilich nur 23 Thaler betragen soll, nebst den besten Kleidungsstückern geraubt und ist damit über Benschen nach Berlin, Guben oder Bözen entwichen. — Der am 19. September d. J. in Berlin abbanden gekommene 14½jährige August Kucklinski, Sohn des hiesigen Arbeiters Leopold Kucklinski, ist bis jetzt trotz vielfacher Nachforschungen von Seiten der Polizei und trotz Bekanntmachung dieses Falles in den Zeitungen, immer noch nicht gefunden worden. Man vermutet, daß ihn der Fremde mit nach Amerika genommen habe, und will auch in den Hafenstädten noch Nacheren nach demselben anstellen. — Im Hopfengeschäft herrscht immer noch großer Flaue. In diesen Tagen wurden jedoch einige Posten vorjähriger Ware gelöst und mit 38 Thaler pro Centner bezahlt. Für die jährliche Ernte sind bis jetzt hier noch nicht mehr als 70 bis 80 Thaler pro Centner geboten worden, wofür Produzenten nicht verkaufen wollen.

X **Inowraclaw**, 1. Novbr. [Steuerregulativ. Männer-Turnverein.] Die Wahl- und Schlagschule kommt vom 1. Jan. 1875 ob auch bei uns in Wegfall. In Rücksicht hierauf haben nun die hiesigen städtischen Behörden an Stelle der seit dem 26. Jant 1856 gefestigten Bestimmungen ein neues Regulativ zur Aufbringung der Kommunal-Einkommensteuer aufgestellt, das unterm 13. v. M. von der l. Regierung bestätigt worden ist. Nach § 2 des Regulativs sind von der Kommunalsteuerpflicht mit Ausnahme der Foren alle diejenigen befreit, deren Einkommen weniger als 75 Thlr. pro Jahr beträgt. Der Tarif zur Besteuerung enthält bis zum Einkommen von insl. 1000 Thlr. (3000 M.) 22 progressive Positionen und zwar mit dem Einkommen von 75 Thlr. und dem Steuerbetrag von 1 so beginnend bis insl. 1000 Thlr. mit dem Steuerprozent von 3,00, welcher dann auch bei allen Positionen über 1000 Thlr. bis zu einem Einkommen von insl. 20.000 Thlr. beibehalten bleibt. Bei einem Einkommen über 20.000 Thlr. beträgt der Steuerfall gleichfalls 3 Thlr. für jedes Hundert. Das Einkommen über 20.000 Thlr. wird jedoch nur soweit zur Besteuerung herangezogen, als es durch die Stufen der Staats-Einkommensteuer geschieht. Von diesen Beträgen werden alljährlich nach Beschluss der Stadtbördern so viel Prozent erhoben, als zur Deckung der Gemeindebedürfnisse erforderlich erscheint. Zur Erhebung von mehr als 50 Prozent der direkten Staatssteuer bedarf es jedoch auch der Zustimmung der l. Regierung in Bromberg. — Der hiesige Männer-Turnverein hielt am Donnerstag seine diesjährige Generalversammlung ab. Gegenstände der Berathung waren: 1) Neuwahl eines Vorstandes. 2) Rechnungslegung des Kandidaten. 3) Beschluß über den Beitritt zu einem Provinzial- resp. Gau-Turnverbande. Die Wahl eines Vorstandes ergab folgendes Resultat: 1) Kreisiger. 2) Heinz Borsig. 3) Gymnastallehrer A. Kreidelhoff Turnwart. 4) Kaufm. J. Spring dessen Stellvertreter. 5) Buchhalter Louis Levy Kassenwart. 6) Lehrer Krüger Schriftwart. 7) Buchhalter Weiß Gerätewart. Nach den ad 2 der Tagesordnung gemachten Ausführungen des Kassenwarts hatte der Verein seit Beginn seiner Tätigkeit (1. Juli d. J.) an Einnahmen 70 Thlr. an Ausgaben 58 Thlr. 22 Sgr., so daß in der Kasse ein Rest von über 13 Thlr. bleibt. Die Versammlung ertheilt dem Kassemarschi. Decharge und trat übergehend in Punkt 3 der Tagesordnung, der Proposition des Vorstandes der Versammlung, Gymnas.-Lehrer Kreidelhoff, der Verein möge sich an den westpreußischen Gau-Turnverband anschließen, bei. Der Verein zählte zu Anfang seiner Tätigkeit 81 Mitglieder, gegenwärtig beläuft sich die Mitgliederzahl auf 62.

### Staats- und Volkswirtschaft.

\*\* **Bremische Bank**. Wochenuebersicht vom 31. Oktbr. 1874.

Aktiva	
1. Geprägtes Geld und Barren	Thlr. 210,027,000 — 3,537,000
2. Kassen-Anweisungen, Privat- Banknoten u. Darlehnsklassen-Scheine	= 3,970,000 + 309,000
3. Wechsel-Bestände	= 138,201,000 — 938,000
4. Lombard-Bestände	= 20,315,000 + 887,000
5. Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	= 5,328,000 + 173,000
Passiva	
6. Banknoten in Umlauf	Thlr. 279,076,000 — 1,842,000
7. Depositen-Kapitalien	= 33,554,000 — 105,000
8. Guthaben der Staatsklassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Betriebs	= 32,500,000 — 1,356,000

Millionen betragenden Entnahme von Regierungsgeldern. Da zudem für ca. 175,000 Thlr. Staatspapiere angekauft werden und die Bank die Notenzirkulation weiter um ca. 1½ Millionen reduziert hat, erfuhr der Metallkrisis eine Schwäche von über 3½ Millionen.

\*\* **Vom englischen Geldmarkt.** Zur letztwöchentlichen Belebtheit des Binsfusses der Bank von England bemerkte der Londoner "Economist", daß die früher für eine Erhöhung der Bankrate aufgeführten Gründe inzwischen eher verstärkt als geschwächt worden. Das englische Finanzblatt legt den Hauptaccent auf die deutsche Münzkrisis, deren unvermeidbarer Verlauf außerordentliche Vorsichtsmaßregeln erforderte. Daß diese Auffassung in England zu immer energetischerem Ausdrucke gelangen muß, durften wir schon vor Längerem voraussagen und aus der einfachen Natur der internationalen Geldmarkt-Beziehungen erklären. Der "Economist" sagt nun im Einzelnen: "Die jetzige Bankrate hat sich tatsächlich als zu niedrig erwiesen, um Gold aus dem Auslande anzulocken; ja sie hat nicht einmal vermögt, das Gold im Lande festzuhalten. Die Politik der Bank will sich offenbar auf die Erfahrung stützen, daß regelmäßig bald nach der gegenwärtigen Jahreszeit, der Notenumlauf sinkt, das Gold aus der Provinz zurückströmt und folgeweise der Binsfuss eine weichende Tendenz zeigt. Aber mit der Kraft dieser Sache steht es doch gar prekär, wenn sie einen Goldabfluß nach dem Auslande kompensieren soll. Die angegebene Politik ist selbst dann gefährlich, wenn in der nächsten Zukunft keine besondere Gefahr droht. Die Bankreform kann plötzlich durch völlig unvorhergesehene Ereignisse heruntergedrückt werden und sollte daher noch genug bemessen sein, um derartige Ereignisse widerstehen zu können. Man muß für außerordentliche Fälle gegen „das Unbekannte“ gerüstet sein. Gerade jetzt und für die nächste Zukunft erhebt sich eine drohende Wölfe. Die Berliner Regierung wird entweder die Einführung der ausschließlichen Goldwährung beschließen oder noch weiter das Silber als Landesmünze gelten lassen. In letzterem Falle wird Deutschland fort und fort sein Gold, sowie es die Münze verlassen, auswandern sehen und jeder Tag wird es von der fiktiven Goldwährung weiter abbringen. Wenn dagegen Gold zum ausschließlichen Zahlungsmittel erhoben wird, werden sich Schwierigkeiten in allen Transaktionen ergeben und Gold wird in Berlin sehr teuer werden. Die Steigerung des Goldwertes auf den Deutschen Märkten würde einen ebenso raschen wie heftigen und umfangreichen Metallabfluß aus London nach sich ziehen. Wenn die Bank eine Art Extrareferat für außerordentliche unvorhergesehene Fälle vorbereitet, so wäre kein Grund zu irgendwelcher Besorgniß gegeben. Weil dies aber nicht der Fall, haben wir — so schließt der "Economist" — ein Gefühl der Unsicherheit gegenüber der großen Gefahr, welche schon die nächste Zukunft bringen kann und welche uns ungerüstet finden würde."

### Vermischtes.

\* **Köln.** 31. Oktober. In der gestrigen Vorstandssitzung des Central-Dombauvereins heilte der Vorsitzende den Anwesenden mit, daß die in Frankenthal für unseren Dom gegossene Kaiserglöckle unmehr ausgegraben worden und der Guss, soweit sich bis jetzt beurtheilen läßt, vollständig gelungen sei. Binnen 14 Tagen werde man mit Ablösung des Mantels und dem Putzen der Glöckle fertig sein, so daß die betreffende Kommission sehr bald zur Prüfung des Werkes schreiten könne.

### Briefkasten.

**B.** in **A.** Wir können von nun ab den Provinzialnachrichten nicht mehr so viel Platz einräumen als bisher und bitten kurz nur das Wichtigste zu berichten.  
**M.** (oder **U.**) **B.** Möchten Sie uns nicht gefälligst irgend eine motivierende Erklärung Ihres Wunsches geben! Wir glauben, **F.** **S.** wird den entgegengesetzten Wunsch haben.

Generalpostmeister Redakteur: Dr. Julius Walther in Bremen.

### Angekommene Fremde vom 4. November.

**MYLINS HOTEL DE DRESDEN.** Ritterausbesserer Materne u. Frau aus Chvalkovo. Die Kaufleute Tschauer Basch, Ippmann a. Berlin, Friedeberg aus Stettin, Siegham aus Cottbus, Schrak aus Plauen. Stabsarzt Abel aus Stettin.

**BUCKOW'S HOTEL DE LA ROMA.** Die Kaufleute Bornevebat a. Plauen, Einsheimer a. Pforzheim, Krakauer aus Leipzig. Hillett aus Aßn., Mayer aus Dresden, Günther aus Bremen, Rudolph aus Pforzheim, Normann aus Breslau, Schrader aus Dresden, Mende aus Bremen, Delius aus Bartscheid, Grundmann aus Thorn, Falobi aus Breslau. Die Ritt rautscherb. Karsznick aus Lubom, Heppner aus Jarocin. Königl. Kammerherr Graf Radomski aus Jarocin.

**STERN'S HOTEL DU PARIS.** Die Kaufleute Rudolfi aus Pforzheim, Lüdner aus Königsberg, Bürger Kobelinski aus Krakau, Zimmermeister Scharwenka aus Berlin.

### Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

**Berlin.** 4. November. Die "Nationalzeitung" schreibt: Die Frage betrifft Einführung der Selbstverwaltung in Elsaß Lothringen werde thätweise schon in nächster Zeit der Lösung näher geführt. Der Kaiser beabsichtige, eine Notabelnversammlung in den Reichslanden einzuberufen und deren berathende respective begutachtende Stimme über jedes auf die Elsaß-Lothringischen Interessen bezügliche Gesetz zu hören.

Gestern früh 8 Uhr verstarb nach langem Leiden mein geliebter Mann und liebster Vater

### Heinrich Baer

nach Vollendung seines 39. Lebensjahrs. Tiefbetrübt zeigte dieses Verwandten und Bekannten an

**Pauline Baer** nebst Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

### Gewinn-Liste der 4. Klasse 150. k. preuß. Klassen-Lotterie.

Nur die Gewinne über 70 Thlr. sind den betreffenden Nummern in **Barenthofe** beigefügt.

**Berlin.** 3. Nov. Bei der heute fortgesetztenziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

41	129	223	331	447	(100)	56	620	39	75	(100)	728	31	49	64	
888.	1039	49	55	124	45	(100)	84	256	390	434	90	554	88	700	97
830	900	32	40.	2040	95	126	(100)	69	217	74	365	(200)	68	462	74
350	419	543	51	614	59	70	(100)	77	824	(100)	921.	3048	57	105	76
79	350	(100)	5	6	84	98	636	45	87	898	(500)	951	86	(100)	5037
85	(10,000)	99	164	83	275	(100)	436	(00)	72	514	51	683	735	819	(100)
52	55	403	22	(500)	93	530	37	40	(200)	67	741	837	68	905	642
87	96.	7000	44	76	77	80	113	78	(100)	81	91	231	32	64	341
(100)	410	51	96	528	32	(100)	88	611	746	59	847	71	973.	8041	75
108	10	18	19	(200)	42	63	203	30	95	326	53	65	500	10	34
72	73	94	809	(100)	44	83	910	73	94.	9027	(100)	28	220	93	342
46	73	(200)	440	540	29	44	(100)	60	613	37	782.	10010	59	(100)	73
10010	59	(100)	73	119	(2)	239	313	68	87	457	526	60	66	601	4
(1000)	15	82	84	(100)	873	93	68	11125	26	54	76	97	224	54	71
29	467	75	82	85	88	503	12	(200)	25	46	(100)	84	668	718	20
(100)	87	89.	12043	123	(200)	235	60	75	81	91	356	487	609	36	740
815	(500)	59	(200)	900	27	65.	13019	(200)	25	(500)	103	20	(500)	50	50

228	91	(100)	311	75	534	56	58	(1000)	732	56	88	(1000)	815	974.	14
104	(100)	28	76	259	321	73	440	505	9	32	744	(200)	63	880	(500)
906.	15051	94	(200)	108	27	52	295	(100)	333	49	98	634	766	77	89
91	841	(100)	955.	16000	7	191	229	(100)	50	96	99	369	439	61	66
84	506	64	69	77	628	(100)	72	78	720	(1000)	908	32	67	90.	17028
48	(1000)	53	111	15	42	229	41	42	56	62	89	327	94	419	23
557	69	(100)	99	665	72	77	78	118	83	854	71	(1000)	913	85	97
18029	51	67	119	58	265	400	19	26	538	66	69	608	732	43	(100)
24	30	59	93	(100)	912	60	75	80.	1909	42	130	96	(200)	229	58
25	35	483	85	505	44	610	96	763	(500)	811	54	70	(100)	925.	90
20047	51	89	(200)	99	113	(500)	23	(500)	279	(100)	91	310	48	10	48
(100)	61	81	422	51	79	522	34	56	63	(100)	680	705	25	42	76
63	901.	21047	98	107	(200)	33	237	358	(200)	403	8	(100)	46	1	46
49	(500)	84	508	28	647	55	(100)	57	727	34	(500)	69	809	(1000)	32
64.	22046	158	66	237	332	82	442	72	511	24	56	79	90	713	25
35	73	93	(200)	918	54	72.	23018	73	101	94	350	466	(100)	75	
505	(100)	18	28	790	809	29	42	58	87	98	957	84.	24040	92	161
212	98	328	57	63	(200)	93	414	23	501	78	78	607	80	88	(100)
727	34	43	45	50	64	(500)	69	800	33	(2000)	57	(500)	62	71	(100)
73	(1000)	909	23	(200)	89.	25092	148	51	76	206	58	306	40	52	62
68.	430	571	621	65	(100)	807	(100)	11	17	(100)	999	(200)	26014	(100)	1
43	65	70	76	(100)	93	170	97	242	91	(100)	94	(200)	361	74	88
409	(500)	93	95	538	45	77	84	649	86	90	757	88	811	19	61
582.	27004	25	52	54	118	25	(100)	93	94	239</					

**Berlin**, 3. Novbr. Wind: Sd. Barometer 27, 11. Thermometer früh + 4° R. Witterung: Ganz bedeckt  
Roggen hat den in den letzten Tagen erzielten Aufschwung gut zu behaupten vermögt. Der Markt schwächte sich gestern. Waare geht wenig um; für in östlichen Roggen fehlt es an Rekanten, von russ. Roggen sind Anerbietungen knapp. Gefündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 51½ R. per 1000 Kilogr. — Roggenmehl ziemlich fest. — Weizen ist nicht voll im Werthe behauptet; die Kauflust war sehr schwach vertreten. Gefündigt 9000 Ctr. Kündigungspreis 60½ R. per 1000 Kilogr. — Hafer solo sind bei reichlicher Zufuhr die Preise zu Gunsten der Käufer. Termine zeigten feste Haltung. Gefündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 58½ R. per 1000 Kilogr. — Rübbel wenig belebt, doch in recht fester Haltung. Gefündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis 17½ R. per 100 Kilogr. — Petroleum. Gefündigt 200 Barrels. Kündigungspreis 6½ R. per 100 Kilogr. — Spiritus eröffnete fest, hat vor reichlicher vorstretenden Anerbietungen dann aber zu nachgebenden Preisen sich verkaufen lassen. Weizen solo per 1000 Kilogr. 58–72 R. nach Dual. gef., gelber

per diesen Monat 60–7½ R. — Roggen solo per 1000 Kilogr. 50–58½ R. nach Dual. gef., neuer russischer 53–54, inländ. 55–57 ab Bahn bz. per diesen Monat 51½–52–51½ R. — Roggenmehl Nr. 0 9½–9¾ R. R. M. bz. Mai-Juni 144–145 R. — Gerste solo per 1000 Kilogr. 56–66 R. nach Dual. gef. — Hafer solo per 1000 Kilogr. 54–65 R. nach Dual. gef., oft u. westpreuß. neu russ. 53–59, galiz. u. ungar. 53–57, pomm. u. meckl. 60–63 ab Bahn bz. per diesen Monat 57½–58½ R. — Rogg.-Des. 56½–57 R. — Frühjahr 165 R. M. bz. Mai-Juni. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochsalz 68–77 R. nach Dual. Futterwaare 63–66 R. nach Dual. — Raps per 1000 Kilogr. — Leinöl solo per 1000 Kilogr. ohne Faz. 22½ R. — Rübbel per 100 Kilogr. solo ohne Faz 16½ R. bz. mit Faz. —, per diesen Monat 17½ R. bz. — Novbr.-Des. do. — Debr.-Jan. — April-Mai —, Mai-Juni 56 R. M. bz. Juni-Juli 57 R. bz. — Petroleum raffin. (Standard white) per 1000 Kilogr. mit Faz solo 7½ R. bz. per diesen Monat 6½–7½ R. bz. — Rogg.-Des. do. — Des.-Jan. —, April-Mai —. — Spiritus per 100 Liter a 100 p.C. = 10,000 p.C. solo ohne Faz 18 R. 15–14 Sgr. bz. per diesen Monat —, solo mit Faz —, per diesen Monat 18 R. 11–7 Sgr. bz. — Nov.-Des. 18 R. 8–4 Sgr. bz. — April-Mai 55,8–56,4 R. M. bz. — Mai-Juni 57,2–56,8 R. M. bz. — Mehl Weizenmehl Nr. 0 9½–9¾ R. R. M. bz. Nr. 0 u. 1 7½–7¾ R. R. M. bz. per 100 Kilogr. Roggenmehl Nr. 0 8½–8¾ R. R. M. bz. Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Brutto unverf. int'l. Sad. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Brutto unverf. int'l. Sad. — per diesen Monat 7 R. 22–23 Sgr. bz. — Nov.-Des. 7 R. 16–16½ Sgr. bz. — Jan.-Februar 22,5 R. M. bz. — März 22,3 R. bz. — April-Mai —, Mai-Juni 21,9 R. bz. (B. u. S. B.)

### Breslau, 3 November.

Schwächer.

Freiburger 106. do. junge — Oberschles. 169½. R. Ober-  
Ufer St. A. 118½. do. do. Prioritäten 117. Franzosen 184. Lombarden 82½. Italiener — Silberrente 68 Rumänien 37½ Bres-  
lauer Distrikto bank 90%. do. Wechslerb. 77. Schles. Bank 112½.  
Kreditaktien 141½. Laurahütte 137½. Oberschles. Eisenbahnb. —.  
Österreich. Bautn. 92½ Russ. Banknoten 94%. Bresl. Maffler-  
bank — do. Maffl.-B. B. — Prov.-Mafflerb. — Schles. Ver-  
einbank 93. Ostdeutsche Bank — Bresl. Prov.-Wechslerb. —.

### Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M. 3. Novbr. Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 93%. Russische Anleihe 100. Speulationswerthe, Bahnen und Banken fest, österreichische Renten besser, Schatzbonds steigend. Nach Schluss der Börse: Kreditaktien 243½, Franzosen 322½, Lombarden 144½. [Schlusskurse] Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94%. Wiener Wechsel 107½. Franzosen 322. Böh. Westb. 211½. Lombarden 144½. Galizier 254. Elisabethbahn 205. Norowestbahn 144. Kreditaktien 246½. Russ. Bodencredit 90. Russen 1872 98%. Silberrente 68½. Papierrente 64%. 1860er Loope 107½. 1864er Loope 101%. Amerikaner de 82 97%. Deutsch-österreich. 90. Berliner Bankverein

Berlin, 3. November. Nach den sehr wesentlichen Besserungen, die die letzten Haustage hervorgebracht hatten, stellte sich schon gestern bei Schluss der Börse einige Neigung zu Realisationen ein, die auch heute vorherrschend blieb und umso mehr eine weichende Tendenz im Gefolge hatte, als auch die auswärtigen Notirungen matter eintrafen. Dazu blieb der Umsatz des Geschäfts gleichfalls auf spekulativem Gebiet hinter den Vortagen zurück und nur vereinzelt sind belangreiche Umsätze zu verzeichnen.

Der Kapitalsmarkt bewahrte seine feste Haltung bei ruhigem Verkehr, dasdieselbe gilt auch von den Kassawerten der übrigen Geschäftszweige, unter denen nur einige industrielle Werthe durch lebhafteren Verkehr sich auszeichneten.

Der Geldstand zeigt keine wesentliche Veränderung, doch scheint sich derselbe allmählig günstiger zu gestalten.

Von den österreichischen Spekulationspapieren hatten Kreditaktien

### Fonds- u. Aktienbörsen.

Berlin, den 3. November 1874.

#### Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	1105½ bz
Staats-Anleihe	99½ bz G
do. do.	4 —
Staatschuldabsch.	91½ bz
Prm. St. Anl. 1855	129
Kurf. 40. Chfr. Ob.	76½ B
R. u. Neum. Schdl.	94½ bz
Öderdeichbau-Ob.	100½ G
Berl. Stadt-Ob.	102½ bz
do. do.	4½ —
do. do.	3½ 89½ G
Berl. Börsen-Ob.	5 100½ bz B
Berliner	4½ 100½ bz
do.	5 105½ G
Kur. u. Neum.	3½ 86½ G
do. do.	4 85½ G
do. neue	4 109½ bz
Ostpreußische	3½ 87½ G
do. do.	4 96½ bz
do. do.	4 102 etw bz
Pommersch.	3½ 87½ G
do. neue	4 96 bz B
Pofensche neu	4 94½ bz
Schlesische	3½ 85 G
Westpreußische	3½ 86½ bz
do. do.	4 94½ G
do. Neuland.	4 94½ bz
Kur. u. Neum.	4 99 B
Pommersch.	4 97½ B
Pofensche	4 97½ bz
Preußische	4 97½ bz
Rhein.-Westf.	4 98½ G
Sächsische	4 98½ G
Schlesische	4 97½ G
Goth. Pr. - Pfdr. I.	106½ bz II. 104½ bz
Pr. Bd. Crd. - Hyp.	—
B. unfürb. I. u. II.	102½ bz
Domm. Hyp. Pr. B.	105½ bz
Pr. Elb. - Pfdr. I.	100½ bz
do. (110rfs.) jun.	107½ bz
Krupp Pt.-D. rüf.	100½ bz
Rehm. Pr. Ob.	104½ B
Anhalt. Rentenbr.	97½ G
Meininger Loope	55½ bz
Mein. Hyp. Pf. B.	101 B
Hmb. Pr. A. v. 1866	53½ B
Ölsenburger Loope	4½ bz B
Bad. St. A. v. 1866	101 G
do. Eisb. P. A. v. 67	116½ bz
Reuebad. 35fl. Loope	41 B
Badische St. Anl.	104½ G
Bair. Pr. Anleihe	117½ bz G
Doft. St. Präm. A.	111 B
Kübeler	do. 56 B
Mecklenb. Schuldt.	3½ 87½ B II. —
Köln-Mind. P. A.	103½ bz

#### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Bl. f. Sprit. (Wrede)	7½ 59½ bz G
Barm. Bankverein	5 87½ G
Berg.-Märk. Bank	4 87½ G
Berliner Bank	4 79 G
do. Bankverein	5 87½ bz B
do. Kassenverein	4 291½ G
do. Handelsges.	1 124½ bz
do. Wechslerb.	5½ bz
do. Prod. u. Ölschl.	3½ 88½ bz G
Bresl. Disconto b.	4 90½ etw bz G
Bl. f. Edw. Kreditb.	5 55 G
do. (110rfs.) jun.	107½ bz
Braunsch. Bank	4 118½ bz G
Bremer Bank	4 113½ G
Crab. f. Ind. u. S.	51½ bz
Centralb. f. Bauten	69½ bz G
Coburg. Creditbank	4 83½ bz G
Danziger Privatb.	4 120 G
Darmstädter Kred.	158½ bz B
do. Bettelbank	4 104 G
Dessauer Kreditb.	4 103 G
do. Wechslerb.	4 116½ bz
Berl. Depositenkant.	95 G
Deutsche Unionb.	81½ bz G
Disch. Commandit	4 182½ bz
Genf. Credit. i. Liq.	5½ G
Geraer Bank	4 113 G
Gewb. h. Schuster	72½ bz
Gothaer Privatb.	111½ G
Hannoversche Bank	4 109½ G
Königsberger B.	80½ G
Leipziger Kreditb.	162½ bz
Euremberger Bank	110 bz G
Moldauer Landesk.	51 G
Norddeutsche Bank	4 150½ bz

#### Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6 104½ bz
do. do. 1882 gef.	6 97½ G
do. do. 1885	6 102 bz
Newyork. Stadt-A.	7 100½ bz
do. Goldanleihe	6 98½ bz
Finnl. 10 Thl. Loope	11½ G

87½. Frankfurter Bankverein 87½. do. Wechslerb. 84½. Nationalbank 1048. Meininger Bank 102½. Hahn'sche Effektenbank 117. Kontinenta al 92. Rockford —. Hibernia —. Prov. Disk. Ges. 82½. Darmstädter Bank 295. Hess. Ludwigsh. 134½.

Frankfurt a. M. 2. Novbr. Abends. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 216½, 1860er Loope —, Franken 323%, Galizier 253%, Lombarden 144%, Darmstädter Bank —, Elisabethbahn —, Nordwestbahn 143%. Meininger Bank —, Silberrente —, Hahn'sche Effektenbank —, Ungar-Loope —, Papierrente 64½, Bankaktien —, Nationalbank 1052. Franz-Josef-Bahn —, Ungar. Schatzbonds 89½. In Folge Realisationen Schluss matt.

Wien, 3. November, Nachm. 1 Uhr 30. Min. Kreditaktien 237,

75. Kreditaktien lebhaft, sonst still.

Anfangs fest, aber träge, im weiteren Verlaufe günstig, da die Course für Schrankenwerthe bedeutend fielen und Geld flüssige wurde.

[Schlusskurse.] Papierrente 70, 30. Silberrente 74, 30. 1854er Loope 100, 50. Bankaktien 988, 00. Nordbahn 1895, — Kreditaktien 50, 30. Franzosen 203, 50. Galizier 240, 75. Nordwestbahn 137, 50, do. Lit. B. 64, 00. London 110, 00. Paris 43, 75. Frankfurt 92, 00. Böh. Westbahn —, — Kreditloose 164, 00. 1860er Loope 109, 20. Lombard. Eisenbahn 135, 00. 1864er Loope 134, 50. Unionbank 125, 00. Anglo-Austr. 154, 75. Ausstro-türkische —, — Napoleon's 8, 84½. Du-laten 5, 20. Silberkoup. 104, 00. Elisabethbahn 195, 00. Ungar. Prakt. 83, 00. Preußische Banknoten 1, 62½.

Paris, 3. November, Nachmittags 3 Uhr.

Matt.

ziemlich wie Umläufe für sich und befestigten sich auf etwas herabgestecktem Niveau, Franzosen und Lombarden wurden gleichfalls matter bei mäßig lebhaftem Verkehr. Die fremden Fonds blieben behauptet und rubig; Türken und österreichische Renten und Loos-Effekten waren nicht beliebt aber schwächer; Italiener, Russische Anleihen und Amerikaner fest, letztere auch gefragt.

Deutsche und Preußische Staatsfonds hatten in recht fester Hal tung mäßige Umläufe für sich.

Landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe und Prioritäten bewährten gleichfalls eine ziemlich feste Haltung, doch blieben die Umläufe ohne Belang.

Auf dem Eisenbahnen-Markt gewann das Geschäft nur für schwere Devisen nennenswerthe Ausdehnung, während es im Allgemeinen außerst geringfügig blieb, die Course mussten vielfach etwas

Nordd. Gr. Cr. A. B. 7½ 104½ bz

do. Tabaks-Ob.

do. do. 70½ 58½ bz

do. do. 100½ bz